Dortmunder Tageblatt

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und gesetzl. Feiertage.

Abonnementspreis frei ins Haus, mit der täglichen Unterhaltungsbeilage und dem Illustrierten Sonntagsblatt" 65 Pfg. im Monat, durch die Post bezogen für 3 Monate 2,00 Mk.

verbunden mit dem

Lokal-Anzeiger für Dortmund u. Hörde.

Mit Bekanntmachungen der städtischen und Militär-, sowie anderer Behörden.

Expedition: Dortmund, Prinzenstraße 9—11. — Fernsprech-Anschluß Nr. 160.

Inserate die 5 gespaltene Kolonelzeile oder deren Raum 25 Pfg.

Reklamen die 4 gespaltene Petitzeile oder deren Raum 80 Pfg. Bei zwangsweiser Beitreibung der Insertionsgebühren durch Klage od. Konkursverfahren wird der bewilligte Rabatt hinfällig. Erfüllungsort Dortmund.

Für Aufnahme von Inseraten an bestimmt vorgeschriebenen Tagen und Plätzen übernehmen wir keine Garantie.

Für die Redaktion verantwortlich: Max Sonnemann, Dortmund.

Druck und Verlag, sowie für die Inserate verantwortlich: Viktor Schanzer, Dortmund.

Nr. 218. | Dortmund, Donnerstag, den 17. September 1914. | 31. Jahrg.

Bei Paris-Verdun steht's gut.

England muß auf die Knie. — Deutsche Menschlichkeit. — Russische Barbarei und französische Hinterlist.

Vom Kriegsschauplatz in Frankreich.

Während der Kampf im Osten zu einem gewissen Abschluß gekommen ist, tobt die Entscheidungsschlacht in Frankreich weiter. Als wir gestern die Nachricht des Generalquartiermeisters über errungene Teilerfolge zur Kenntnis brachten, bemerkten wir unter Betonung unserer festen Zuversicht auf einen günstigen Ausgang, daß die blutigen Kämpfe, die sich auf der ganzen Linie von Paris bis Lothringen entspannen, erst nach einer Reihe von Tagen zum Abschluß kommen würden. Daß unsere Sache nicht schlecht steht, beweist folgende Mitteilung, die uns das Wolffsche Telegraphenbureau aus dem Großen Hauptquartier übermittelt:

WTB. Berlin, 16. Sept. Großes Hauptquartier, 16. September, abends: Die Lage auf dem westlichen Kriegsschauplatze ist seit gestern unverändert. In einzelnen Stellen der Schlachtfront wurden Angriffe französischer Truppen in der Nacht vom 15. zum 16. und im Laufe des 16. zurückgewiesen. Einzelne Gegenangriffe der Deutschen waren erfolgreich.

Die „Deutsche Tageszeitung" ist der Meinung, die Meldung, daß einzelne deutsche Gegenangriffe erfolgreich waren, lasse einen gewissen Fortschritt unserer Sache erkennen. „Im übrigen können wir nur zu Vertrauen und Geduld mahnen. Wir wissen, daß dieser Riesenkampf, dessen Linie sich über rund 300 Kilometer erstreckt, nicht so schnell entschieden werden kann." — Der „Nieuwe Rotterdam Courant" meldet aus Paris, daß bei den heftigen Kämpfen die deutschen Truppen kräftig angreifen. Der Berl. Lok.-Anz. erfährt aus Paris: Bei Würdigung der Operationen der deutschen Heeresführung auf der neuen Schlachtlinie erkennt der „Temps" ihre rasche Aufstellung und Lückenlosigkeit an. Er hebt besonders den schwierigen Marsch über felsiges Gelände hervor. Der „Matin" kündigt eine Verstärkung des französischen Heeres aus Paris an.

* * *

Ueber die Kämpfe im Westen schreibt ein Offizier: Haupterfolg der deutschen Truppen sind ihren Beinen. Für Franzosen und Engländer erreichten wir die französische Grenze viel zu schnell. Ein englischer Major soll anfangs Juli gesagt haben: Ich bin überzeugt, daß nicht Deutschland, sondern Frankreich der Friedensstörer in Europa ist. Leider ist unsere Regierung Frankreich gegenüber Verpflichtungen eingegangen. Nach dem, was ich von der deutschen Armee gesehen habe, habe ich die Ueberzeugung und die große Mehrheit meiner Kameraden teilt sie, daß unsere Armee einem Unglück entgegengeht. Unsere Armee ist die denkbar schlechteste: die Kerle werden laufen wie die Hasen.

* * *

Um die Mannszucht der französischen Soldaten sieht es böse aus:

WTB. **Berlin, 16. Sept. Unseren Truppen ist ein Befehl des Kommandanten der 1. französischen Armee in die Hände gefallen, der in der Uebersetzung folgendermaßen lautet: Es ist dem Oberbefehlshaber der 1. Armee durch die Stadtbehörde Rambervillers zur Kenntnis gebracht worden, daß sich Soldaten in dieser Stadt zu Akten der Gewalttätigkeit und Plünderung haben hinreißen lassen. Diese Handlungen sind um so bedauerlicher, als sie auf französischem Boden begangen worden sind. Der Kommandierende General des 21. Armeekorps wird sofort eine Untersuchung in dieser Angelegenheit einleiten, damit die Urheber dieser Verbrechen dem Kriegsgericht übergeben werden können. gez.: Dubail. — Mit diesem Dokument wird die besonders bei unserer kronprinzlichen Armee gemeldete Wahrnehmung, daß die französischen Truppen sogar im eigenen Lande plündern und rauben, von amtlicher französischer Seite bestätigt.**

Der freche, hinterlistige Engländer muß auf's Knie.

WTB. **Berlin, 16. Sept. Die „Nordd. Allgemeine Zeitung" schreibt: In dem Lügenfeldzug, der den Krieg des Dreiverbandes gegen Deutschland begleitet, treten seit einiger Zeit auch Meldungen über ein deutsches Friedensbedürfnis auf, die sich mehr und mehr zuspitzen. Bald wird von einer angeblichen Aeußerung des Reichskanzlers, über Deutschlands Geneigtheit zum Friedensschluß gesprochen, worauf Grey durch Vermittelung Amerikas eine stolze Antwort erteilt habe, bald heißt es, der deutsche Botschafter in Washington bemühe sich, Frieden für Deutschland zu erlangen. Die Neutralen sollen durch solche Aeußerungen den Eindruck empfangen, das Deutsche Reich sei kampfesmüde und werde sich wohl oder übel den Friedensbedingungen des Driverbandes fügen müssen. Wir setzen diesem Gaukelspiel die Erklärung entgegen, daß unser deutsches Volk in dem ihm ruchlos aufgezwungenen Kampf die Waffen nicht eher niederlegen wird, bis die für seine Zukunft in der Welt erforderlichen Sicherheiten erstritten sind.**

Man darf wohl annehmen, daß diese Erklärung den an maßgebender Stelle herrschenden Anschauungen entspricht und freuen uns, daß man durchaus nicht geneigt ist, einen faulen Frieden zu schließen. Trotz der hohen Opfer, die eine Fortführung des Krieges dem deutschen Volke kosten wird, denkt dies nicht daran, dem Wunsche Englands, durch einen frühzeitigen Friedensschluß Frankreich allein die Zeche bezahlen zu lassen. England ist es vor allem, auf das es jetzt abgesehen ist. England soll und muß für seine heimtückische Wegelagerer-Politik, sein unermeßlich perfides Verhalten gegenüber Deutschland eine ganz gehörige Strafe erhalten, England muß da bis ins Herz getroffen werden, wo es Deutschland vernichten wollte, in seinem Handel und seiner überseeischen Vorherrschaft. Erst dann, wenn England allerwärts die Luft ausgegangen ist, ist die Zeit gekommen, mit England Frieden zu schließen, d. h. England die Bedingungen vorzuschreiben, unter denen wir gewillt sind, das Schwert wieder in die Scheide zu stecken.

Zu dem obigen Artikel der Norddeutschen Allgem. Ztg. sagt die „Tägl. Rundsch." in unserem Sinne: Das deutsche Volk wird der Norddeutschen Allgemeinen Zeitung Dank wissen für diese geharnischte Erklärung, an der sich nicht drehen und deuteln läßt. Wir haben keinen Krieg gewollt, nun aber, da man ihn uns aufgezwungen hat, wollen wir nichts von einem Frieden hören, der nicht Ruhe und Sicherheit und so unzweideutige Klarheit aller Verhältnisse für uns und die Welt, und der nicht volle Genugtuung für uns und Ersatz der uns aufgenötigten Opfer bedeutet. Vor allem dürfte das deutsche Volk nichts tötlicher beleidigen, als irgend eine Zumutung, jetzt ein für alle Mal nicht mit dem englischen Wegelagerer und Seeräuber gründlich abzurechnen und aufzuräumen.

Die Londoner schweben in Angst.

London, 17. Sept. Zur Beruhigung der in Angst und Schrecken lebenden Bewohner der englischen Hauptstadt teilt die Admiralität mit, daß Marineflieger zur Bewachung stets sich in der Luft aufhalten. Ob diese die Deutschen abhalten werden, nach London zu kommen, bezweifeln wir stark.

Die Russen haben schrecklich gehaust.

Das aus dem Anfang des vorigen Jahrhunderts stammende Schreckenswort „die Russen kommen!" hatte in Ostpreußen nicht alle Bewohner der von dem russischen Einfall betroffenen Ortschaften zu veranlassen vermocht, die Heimat zu verlassen. Sie glaubten, daß in den letzten 100 Jahren die Russen von der Kultur etwas beleckt worden seien. und menschliche Gewohnheiten auch im Krieg angenommen hätten. Diesen ihren guten Glauben von den Russen haben sie schwer büßen, eine große Anzahl mit dem Tode bezahlen müssen. Schrecklich haben die eingefallenen Barbaren aus dem Moskowiterreich in Ostpreußen gehaust.

Das Berliner Tageblatt schreibt aus Königsberg: Allmählich lassen sich die durch die Russen angerichteten Verwüstungen und die von ihnen begangenen Greuel in Ostpreußen übersehen. Der Landrat des Kreises Rössel gibt über das Wirken der Russen in seinem Kreise folgenden Bericht bekannt: In der Stadt Bischofsburg sind mehrere Häuser am Markt abgebrannt. Die meisten Wohnungen sind mehr oder weniger ausgeplündert. Post- und Eisenbahnverbindungen bestehen. Landratsamt und Sparkasse arbeiten in dem wenig berührten Kreishause, die Sparkasse im Rathause, Im Hause des Kreditvereins besteht nur noch die Stahlkammer. Bischofsstein hat schwer gelitten. Nach den bisherigen Berichten sind in etwa 20 Orten 70 Personen von den Russen getötet worden. Das Innere des schönen Schlosses Sanditten bei Wehlau, dem Grafen Schlieben gehörig, ist von den Russen völlig verwüstet worden. Die alten Oelgemälde, Schränke und Truhen wurden vollständig zerschlagen. In Tilsit hat das städt. Krematorium, das einzige in Ostpreußen durch das Geschütz- und Gewehrfeuer der Russen schwer gelitten.

Ueber russische Unmenschlichkeiten wird der „Vossischen Ztg." von ihrem Kriegsberichterstatter Kenntnis gegeben in einer Reihe amtlicher Schriftstücke, aus denen hervorgeht, daß zwei Tage nach der Schlacht bei Zorotholwo ein Trupp Rekruten auf der Chaussee angetroffen wurde, der am Tage vorher von Kosaken überfallen worden war. Man hatte den Rekruten entweder ein Bein oder eine Hand abgehackt und sie dann so auf der Chaussee liegen lassen. Ein Gendarm hatte die Rekruten begleitet. Er lag auf der Chaussee so gefesselt, daß er knien mußte, die Hände auf dem Rücken, Ohren und Nase waren ihm abgeschnitten. In einem weiteren Schriftstück berichtet ein Generalosfizier, er habe selbst gesehen, daß ein russischer Offizier einen abgeschnittenen Frauenfinger mit einem Ring daran in der Tasche gehabt habe, bereits seit Tagen hörte man, daß die Russen eine Frau im Schützengraben vergewaltigt, ermordert und ihr dann den Finger mit dem Ring abgeschnitten hätten. Den russischen Offizier hat man totschlagen lassen. Eine Kugel war der Kerl nicht wert. Einige Gewährsmänner erklärten Eidesstaatlich, daß sie im Walde bei Grodtken der erste 11, der zweite 9 Frauenleichen mit abgeschnittenen Brüsten und aufgeschlitzten Bäuchen gesehen haben, Aus Stallupönen wurden Frauen und Kinder von den Russen fortgetrieben, und auch Kindern wurden die Hände abgehackt. Der Berichterstatter, der das der „Voss. Ztg." berichtet, tut dies mit der besonderen Bitte, diese Berichte möglichst nach England weiter zu geben. Es sei für dieses Volk vielleicht wünschenswert, zu erfahren, welche Gäste sie uns in das Haus geschickt haben.

Von den Staaten, die nicht Partei ergreifen.

WTB Wien, 16. Sept. Nach der „Südslavischen Korrespondenz" faßt man in Sofia die Ernennung des Generals Fitschew zum bulgarischen Kriegsminister als Anzeichen dafür auf, daß Bulgarien seine Haltung zu Gunsten keiner kriegführenden Macht weiter bewahren und nur eine vaterländische Politik verfolgen wird, die nicht gleichbedeutend ist mit dem derzeitigen Gange der russischen Politik.

* * *

WTB Genf, 16. Sept. Die verlogene Agence Havas brachte aus Genf die Meldung, daß die Bevölkerung am Sonntag unter Hochrufen auf Frankreich die Straßen der Stadt durchzogen habe. Demgegenüber ist festzustellen, daß es hier zu keinerlei Kundgebungen gekommen ist.

* * *

Die Bedeutung des gegenwärtigen Krieges für unsere Sprache, unser Schrifttum und unsere Kunst.

(Schluß.)

Ja, wie werden bei uns die Romane von Herbert George Wells verschlungen! Auch der ist allerdings ein Könner, aber er entehrt sein Talent, indem er Reflektion auf Sensation, Verblüffung auf Verblüffung häuft, um durch die Befriedigung eines schlechten Geschmacks Geschäfte zu machen. Nun stelle ich die Gegenfrage: Wer von uns liest gute oder in ihrer Art bedeutende englische Schriftsteller: Byrron, Shelley, Macaulay, Tennyson, Swinburne, Meredith. Jeder von ihnen hat eine kleine Gemeinde. Wir gehören wir schlicht: eine kleine Zahl von Freunden. Diese Gemeinde sehen wir diese nie vereinigt. Das ist also eine Phrase. Und auch dazu mahnt uns der Krieg mit seinem blutigen Ernst, mit seiner furchtbaren Wirklichkeit: abzutun die Phrase, das Falsche, das nur äußeren Schein Berechnete, das bloß Blendende. Darum wollen wir auch im deutschen Schrifttum mit jenem Stil aufräumen, der den einen Grundsatz „anders!" und den einen Zweck kennt, die Person des Schreibers hervorzuheben, mit jenem Stil, den hinter dem Pult ein anderer Redner — unser jetzt leider verstorbenes Mitglied Dr. Schücking — als den „Ich-Stil" kennzeichnete. Ein deutsches Wort dafür gibt es auch nicht. Einst waren es die Gelehrten, die durch ihren Stil von den schlichten Zeitgenossen absonderten; jetzt sind es die Herren Feuilletonisten. Und das Generalquartiermeisters kann vielen dieser Herren ein Vorbild sein. Möge es in Zukunft heißen: Was nicht deutlich ist, ist nicht deutsch. Der fremden Litteratur gegenüber aber bleibt es bei dem alten Worte: Prüfet alles und das Beste behaltet! Unsere deutsche Litteratur braucht keineswegs den Vorzug zu verlieren, daß sie zugleich Weltlitteratur ist im Sinne Goethes; insofern nämlich. als sie alles Wertvolle fremder Litteraturen in sich aufgenommen hat und es vereinigt.

Aehnlich wie mit der Litteratur verhält es sich mit der Kunst. Auch hier wollen wir die Uebertreibung fern halten. Noch kein großer Künstler hat sein Volkstum verleugnet, aber kein Fortschritt der Kunst macht bei seiner Ausbreitung Halt an der Landesgrenze. Das gilt nicht bloß von technischen Fortschritten, sondern auch von rein künstlerischen: von der Ausbildung derjenigen geistigen Vermögen, die sich im Kunstschaffen und Kunstgenießen betätigen. In diesem Verein ist manche Fehde über die Bedeutung des Volkstums in der Kunst ausgetragen worden. Das Feldgeschrei lautet hüben: „Alle Kunst ist national", und drüben: „Die Kunst ist international". Beide Sätze sind richtig in der gebotenen Beschränkung. Deshalb, weil wir jetzt Krieg mit den Franzosen haben, brauchen wir ihre Ueberlegenheit in der Malerei nicht zu leugnen. Die Periode der französischen Malerei von Delacroix bis Cezannes gehört ohne Frage zu den ruhmreichsten Zeiten der Kunst. Die französischen Impressionisten haben uns anders sehen gelehrt, und auch Expressionismus und Kubismus bekunden ein wirkliches Vorwärtsstreben, bedeuten Etappen auf dem Wege, den die Malerei seit fünfzig Jahren eingeschlagen hat, wenngleich es eine andere Frage ist, ob sie ihre Aufgabe gelöst haben. Wollten wir das alles leugnen, und auf das Lernen von den Franzosen verzichten, so wäre dies nicht berechtigtes Nationalgefühl, sondern nationale Ueberhebung. Wir schätzen die französische Kultur, und damit sie am Leben bleibt, müssen wir mit Frankreich einen Frieden schließen. der nicht dessen Ohnmacht, sondern das deutsch-französische Bündnis zum Ziel hat. Aber deshalb brauchen wir den Franzosen nicht den unbedingten Vorrang und die Führung einzuräumen, brauchen wir nicht jeder Richtung zu folgen, die aus Paris kommt, und vor allem nicht schlechte französische Bilder zu kaufen, weil sie der Moderichtung entsprechen. An der Zeit ist es ferner, daß die Vorliebe unserer Maler für das Boudoir, für die Kokottenwelt, für das Ueberreife, Kränkelnde, Kraftlose aufhört, mögen sie nun in diesem Punkte von den Franzosen verführt oder Sünder aus freien Stücken sein. Auch in die Schule der alten Japaner sind wir mit den Franzosen gegangen, und wir bereuen es nicht. Denn die große Ueberlieferung der Japaner haben wir im Abendlande getreuer fortgesetzt, als es die heutigen entarteten Japs tun. Wir wollen uns nicht hermetisch absperren gegen das Ausland. Es sind recht enge Köpfe, die uns jetzt zumuten, das, was wir im Frieden gelernt haben, rasch zu vergessen und die Begriffe „international" und „Europäer" kurzerhand zum alten Eisen zu werfen; die nicht bloß die undeutschen Wörter, sondern alle nicht auf deutschem Boden gewachsenen Bestandteile unserer Kultur ausrotten und sogar Goethe wegen seines Weltbürgertums entthronen wollen. Diese Zerstörungswüteriche sind Nihilisten wider Willen, denn sie ahnen gar nicht die Tragweite ihrer Forderung. Sie müßten z. B. auch das Christentum abwerfen. Aber freilich, das muß immer das Ziel sein, uns das wertvolle Fremde so anzueignen, daß es mit unserem Wesen verwächst und dieses durch jenes wächst. Wir wollen uns nicht verlieren an das Fremde, sondern durch das Fremde gewinnen. Auf den Gebieten aber, in denen deutsche Künstler einen tüchtigen rein deutschen Stil geschaffen haben oder zu schaffen im Begriff sind: in der Architektur, in der Kunstindustrie und im Kunsthandwerk, ist es ein Bildungsmangel, dem Pariser Geschmack, der eigentlich der alte, eingeschlafene von Versailles ist, zu huldigen. Das kennzeichnet im allgemeinen den bildungsbaren Protzen. Die gnädige Frau, die auf ihren Louis-Seize-Salon stolz ist, weiß manchmal über Louis-Seize nur ein paar aufgeschnappte Sätze.

Im Herrschaftsbereiche der Frau angelangt, haben wir es nicht weit bis zur Küche, obschon deren eigentliche Oberleitung männlich ist. Zu den Künsten in unserem Sinne gehört die Kochkunst nicht, da sie der ästhetischen Illusion entbehrt. Sonst würde ich mich zum Schlusse kräftig gegen das blutende Beefsteak und das ungare Kochen überhaupt wenden, wie es uns im englischen Einflußbereich den Rhein hinauf bis zur Schweiz von Gasthausbesitzern und Köchen aufgezwungen wird. Auf der ganzen Straße, die der nach dem Süden reisende Engländer entlang zieht, heißt die Parole: Englisch! Diese Nahrung mag englischem Klima entsprechen, das unsere verlangt eine Mitte zwischen englischer und südlicher Speisenauswahl und Zubereitung. Hier scheint der Kampf vorläufig aussichtslos, und so werden wir uns denn an England wohl noch weiter den Magen verderben. Aber das schadet nicht viel, da wir ja jetzt alle Idealisten geworden sind.

In der Türkei hat die englische Marinemission endlich eingesehen, daß dort ihres Bleibens nicht mehr ist, nachdem man entdeckt hat, daß sie darauf ausgegangen ist, die türkische Schlachtflotte gefechtsunfähig zu machen für den Fall einer Parteinahme gegen den Dreiverband. Wie einer Meldung des Wolffbureau aus Wien zufolge einem Gewährsmanne der „Politischen Korrespondenz" gemeldet wird, hat die deutsche Militärmission in Konstantinopel eine sehr ersprießliche Tätigkeit entfaltet. Sie arbeite mit unermüdlichem Eifer daran, das ottomanische Heereswesen mit dem Geiste strengster Mannszucht zu erfüllen. Die Früchte habe schon die letzte Mobilisierung gezeigt. Das vollständige Gegenstück bilde die englische Marinemission, die nie ihre Aufgabe ernst genommen zu haben scheint. Die britischen Offiziere hätten ihre Zeit vornehmlich dem Tennis und dem Bridge gewidmet.

* * *

Bei Eröffnung der Generalstaaten am Dienstag hatte die Königin der Niederlande mit besonderem Nachdruck in ihrer Thronrede ihrem Volke die Pflichten bei Nichtparteinahme für eine der kriegführenden Parteien vorgestellt. Die Nordd. Allgem. Ztg. stellt in einer offenbar von amtlicher Stelle beeinflußten Erörterung mit Befriedigung fest, „daß die Niederlande diesen Pflichten mit der größten Sorgsamkeit nachzukommen sich bemühen. Diese Feststellung erscheint uns um so wertvoller, als es nicht an Versuchen fehlt, die holländische Bevölkerung in ihren Anschauungen über das, was die Neutralität in dem gegenwärtigen Kriege gebietet, wankend zu machen. Dazu rechnen wir namentlich die niedrigen Verleumdungen unserer Truppen, die fortgesetzt aus englischen, französischen und belgischen Quellen in die holländische Presse strömen. Wüßten die Holländer nicht aus eigener Anschauung genug von den letzten Ereignissen und den deutschen Truppen, so müßten sie diese nach den verleumderischen Schilderungen unserer Feinde für eine Horde von Räubern, Dieben und Trunkenbolden halten. Hoffentlich trägt die Thronrede dazu bei, daß die holländische Presse trotz dieser Machenschaften die darauf gerichtet sind, das holländische Volk gegen uns aufzuhetzen, ein unparteiisches Urteil bewahrt." — Das letztere ist gut, denn, wenn die holländische Presse sich feindlich zu Deutschland stellte, so würde die in gewissen Kreisen Hollands unzweifelhaft vorhandene deutsch-feindliche Stimmung sich mit Gewalt Bahn brechen und vorherrschend werden. Sorgen wir drum dafür, daß die holländische Presse uns gewogen bleibt, von uns die Wahrheit über alle Vorgänge erfährt und uns dann unendlich viel Nutzen bringen kann.

* * *

England, Frankreich und deren Verbündete haben bewiesen, daß sie auf Verträge und völkerrechtliche Abmachungen nicht einen Pfifferling geben. Sie brechen das Völkerrecht, wenn sie aus dem Bruch nur Vorteil ziehen können. Nun ist dieselbe Gesellschaft, die den Durchmarsch der deutschen Truppen durch Belgien als schmählichsten Bruch des Völkerrechts bezeichnete, nur weil Deutschland damit die gleiche von langer Hand ins Auge gefaßte Maßnahme seiner Feinde durchkreuzt hatte, drauf und dran, sich eines Völkerrechtsbruches gegenüber Dänemark schuldig zu machen, wenn Dänemark die Flotte der verbündeten Barbaren nicht ungehindert in die Ostsee eindringen läßt. Das „Echo de Paris" hat ausgeführt, die Flotte der Verbündeten müsse nun in die Ostsee eindringen und Dänemark könne nicht fernerhin neutral bleiben. Darauf antwortet das dänische Regierungsblatt „Politiken": Dänemark kann nur die eine Antwort darauf geben, daß die Kriegsbegebenheiten auf dem Festlande, wie sie sich auch entwickeln mögen, nicht auf den Entschluß des dänischen Volkes einwirken können, während des Weltkrieges strengste Neutralität aufrecht zu erhalten. — Also haben sich die völkerrechtsbrecherischen Franzosen eine glatte Abfuhr geholt.

* * *

Christiania, 17. Sept., 2 Uhr nachts. Der englische Unterstaatssekretär Otmann äußerte in einer Unterredung mit dem Londoner Korrespondenten der hiesigen „Aftenposten" wegen Rußlands Haltung zu der Neutralität Skandinaviens, daß Petersburg nie Skandinavien anrühren werde. Auf die Entgegnung des Korrespondenten, daß Schweden und Norwegen gerade von Rußland einiges befürchte, sagte Otmann, diese Furcht werde zweifellos von Deutschland aufgemuntert und aus naheliegenden Gründen rücksichtslos ausgenützt. Deutschland arbeite darauf hin, Haß und Mißtrauen zwischen Rußland und Skandinavien zu säen. Ein hiesiger Politiker, der den Korrespondenten darauf fragte, antwortete: „Wir vergessen 1808/09 nicht. Damals wollte Rußland ein gleiches versuchen und marschierte ein paar Tage darauf gegen Schweden und nahm uns Finnland."

Die Gärung in Aegypten.

Berlin, 16. Sept. Wie der „B. Z. am Mittag" aus Wien gemeldet wird, wird in einem Briefe eines Wieners aus Kairo die dortige Lage sehr ernst geschildert. Fortwährend komme es zu Revolten auf offener Straße. Die Regierung werde wahrscheinlich das Standrecht verhängen.

WTB. Frankfurt a. M., 16. Sept., 2 Uhr nachts. Die „Frkf. Ztg." meldet aus Konstantinopel: In allen Teilen Aegyptens ruft es den tiefsten Unwillen hervor, daß der englische Militärkommandant in Kairo den Abgang der heiligen Karawane nach Mekka verboten hat. Diese Karawane, welche nach den geheiligten Stätten bedeutende Geldgeschenke überbringt und der sich stets eine Anzahl Gelehrter von der bei den Muselmanen höchst angesehenen Universität Kairo anschließt, sollte in der vergangenen Woche abgehen.

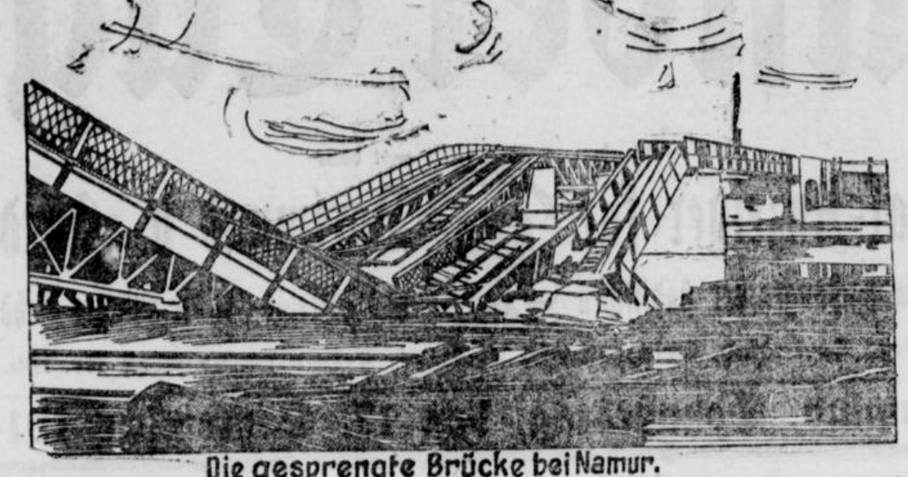
WTB Wien, 16. Sept. Die „Politische Korrespondenz" meldet, daß seit der völkerrechtswidrigen Ausweisung der österreichisch-ungarischen diplomatischen Agenten in Kairo der Schutz der Oesterreicher und Ungarn in Aegypten von Italien übernommen wurde.

Gärung in Französisch-Marokko.

Aus Marokko meldet der „Diario de Madrid", daß unter den Kabylen eine ganz außerordentliche Gärung herrsche. Bilder des deutschen Kaisers und seines Einzuges in Tanger werden verteilt. Auf dem Marktplatze verlesen Juden und schriftkundige Araber aus dem „Rif-Telegramm", einer zu diesem Zweck gegründeten Zeitung, die Meldungen über die Siege der deutschen und österreichischen Truppen.

Dazu meldet die „Epoca": In der französischen Zone von Taza und Mulnya ist ein neuer Mogi aufgetreten, der den heiligen Krieg gegen die Franzosen predigt und die Kabylen auffordert, sich um ihn zu scharen und die Franzosen aus dem Lande zu treiben. Der Umstand, daß die Franzosen einige Positionen in Marokko verlassen haben, hat wesentlich dazu beigetragen, die Zuversicht der Kabylen zu steigern.

Die gesprengte Eisenbahnbrücke bei Namur.



Die gesprengte Brücke bei Namur.

Beistehend bringen wir unsern Lesern die riesige Maasbrücke bei Namur im Bilde, die von den Franzosen bei ihrem Rückzuge in die Luft gesprengt wurde. Der Schaden ist für uns insofern ziemlich beträchtlich, als die Eisenbahn die für unseren Nachschub von größter Wichtigkeit ist, über die Brücke hinwegführte.

Der neue Erzbischof von Posen.

WTB. Berlin, 16. Sept. Wie der „Staatsanzeiger" meldet, ist unter Zustimmung der Königlichen Staatsregierung der bisherige Kapitularvikar der Erzdiözese Posen, Domdechant und Weihbischof Dr. Eduard Likowski, zum Erzbischof von Gnesen und Posen durch den Papst ernannt worden. Der Kaiser hat mittels allerhöchster Urkunde vom 8. September d. J. dem Erzbischof Dr. Likowski die nachgesuchte landesherrliche Anerkennung als Erzbischof am 16. d. M. durch den Minister der geistlichen Angelegenheiten aushändigen lassen, nachdem der Erzbischof den durch die Verordnung vom 13. Februar 1887 vorgeschriebenen Eid geleistet hat.

Wien und Berlin.

WTB. Berlin, 16. Sept. Auf das an den hiesigen Empfangsausschuß für den Besuch der Wiener Gemeindevertreter gerichtete Schreiben des Wiener Oberbürgermeisters Dr. Weißkirchner haben Magistrat und Stadtverordnete von Berlin das folgende Telegramm gesandt: An die Gemeindevertretung der Kaiserlichen und Königlichen Reichshaupt- und Residenzstadt Wien: Für den Gruß unserer lieben Schwesterstadt Wien sagen wir herzlichen Dank. Gewiß erheischt es die Zeit, unseren Besuch hinauszuschieben, aber wir sind uns nahe durch das Bewußtsein treuen Zusammenhalts in diesem heißen Völkerringen. Wir sind vereint in der Freude über den Wagemut und die heldenhafte Ausdauer beider verbündeter Heere. Wir sind eins in der festen Zuversicht, daß uns in der Verteidigung der höchsten Volks- und Menschheitswerte der Sieg bleiben wird. Unter dem Schutze eines neuen starken Friedens hofft Berlin die Wiener Freunde in seinen Mauern begrüßen zu dürfen. Magistrat und Stadtverordnete von Berlin. gez. Wermuth. Michele'

Eine deutsche Proklamation an die Polen.

Berlin, 16. Sept. Generalleutnant v. Morgen, der bis zum Kriegsausbruch Kommandeur der 81. Infanteriebrigade in Lübeck war, hat folgende Proklamation in Polen erlassen:

Einwohner des Gouvernements Lomza und Warschau! Die russische Narew-Armee ist vernichtet. Ueber 100 000 Mann mit den Kommandierenden Generalen des 13. und 15. Armeekorps sind gefangen, 300 Geschütze genommen worden. Die russische Wilna-Armee unter General Rennenkampf ist im Rückzug in östlicher Richtung. Die österreichischen Armeen sind im siegreichen Vorrücken von Galizien her. Die Franzosen und Engländer sind in Frankreich vernichtend geschlagen worden. Belgien ist unter deutsche Verwaltung getreten. Ich komme mit meinem Korps als Vorhut weiterer deutschen Armeen und als Freund zu euch. Erhebt euch und vertreibt mit mir die russischen Barbaren, die euch knechteten, aus euerm schönen Lande, das seine politische und religiöse Freiheit wiedererhalten soll. Das ist der Wille meines mächtigen und gnädigen Kaisers. Meine Truppen sind angewiesen, euch als Freunde zu behandeln. Wir bezahlen, was ihr uns liefert. Von euch und eurer bekannten ritterlichen Gesinnung erwarte ich, daß ihr uns als Verbündete gastfreundlich aufnehmt. Generalleutnant v. Morgen. Gegeben im Königreich Polen im September 1914

Französische Giftmischer.

WTB. Berlin, 16. Sept. (Amtlich.) Der Generalmajor Freiherr v. L., Kommandant einer Kavalleriebrigade, überreichte am 5. September vormittags der chemischen Untersuchungsstelle beim Sanitätsamt seines Armeekorps einen Rest von Kaffee, nach dessen Genuß er sofort unter Vergiftungserscheinungen erkrankt war. Generalmajor v. L. hatte den Kaffee in einem französischen Dorfe in der Nähe von Luneville erhalten. Die Untersuchung hat zweifelsfrei ergeben, daß der Kaffee arsenige Säure, davon ein Teil in Pulverform, am Boden der Flasche enthielt und zwar in einer Menge, die genügte, um den Tod eines Menschen herbeizuführen. Generalmajor v. L. ist inzwischen wiederhergestellt.

Die „Tribuna" über den Zustand der französischen Truppen

Rom, 16. Sept. Der Pariser Korrespondent der „Tribuna" gibt ein trübes Bild von den französischen Truppen. Die auf dem Marsche befindlichen Leute seien vollständig erschöpft von Strapazen aller Art und von der Hitze. Mit struppigen Bärten und sonnverbrannten Gesichtern, unter der Last des Gewehres und des Tornisters fast erliegend und vornübergeneigt, schleppen sich die Soldaten auf den Landstraßen dahin. Alle sind am Ende ihrer Kräfte. Alle diese Leute tragen die Spuren schlafloser Nächte und endloser Mühen. Sie sind glücklich, wenn sie sich mit der Hand an einem nebenherfahrenden Karren festhalten können. Regimenter folgen auf Regimenter und überall zeigt sich dasselbe Bild unbeschreiblicher Erschöpfung. Kein Soldatenlied erschallt, keine forsche Militärmusik. Die neben den Truppen einherreitenden Offiziere sind ebenso erschöpft. Wenn ein Regiment Halt macht, fallen die Leute einfach hin und schlafen, keiner denkt ans Essen. „Wie lange sind Ihre Leute schon auf dem Marsche?" fragte der Korrespondent einen Offizier. „Seit drei Tagen. Was hat das aber alles für einen Wert, wir werden ja doch wieder geschlagen, nicht weil wir schlechte Soldaten wären, sondern wegen dieser verwünschten roten Hosen. Dieses Rot ist ein Verbrechen." Die meisten nüchtern denkenden Pariser, so schließt der Korrespondent, sind jeden Optimismusses bar. Sie halten den Rückzug des Generals v. Kluck nur für eine strategische Finesse.

Das abgekartete Spiel.

WTB. Stuttgart, 16. Sept. Der „Staatsanzeiger" schreibt: Anfangs Juli erhielt die Daimlermotorgesellschaft in Niedertürkheim den Besuch von Vertretern der japanischen Regierung. Sie sprachen von einer Lieferung von 400 Flugzeugmotoren, die Japan zu vergeben habe. Die Japaner wollten vor allem die kürzeste Frist wissen, in welcher diese Anzahl von Motoren hergestellt werden könnte. Die Frist, die den Vertretern Japans für die Lieferung von 400 Motoren vorschwebte, war so knapp, daß die Daimlermotorgesellschaft der Sache nicht nähertreten konnte, zumal die Werke zu jener Zeit sowieso stark beschäftigt waren. Man ist also in dieser Angelegenheit über eine unverbindliche Vorbesprechung nicht hinausgekommen. Jetzt wird man sich aber fragen, wozu Japan es mit der Lieferung einer so großen Zahl von Flugzeugmotoren damals so ungeheuer eilig hatte. Der Gedanke liegt hier nahe, daß Japan schon anfangs Juli mit den Käufen nach Flugzeugmotoren Rüstungszwecke verfolgt.

Wie England Rekruten wirbt.

WTB. Bern, 16. Sept. Unter der Ueberschrift „Wie in England rekrutiert wird", meldet der „Bund": Wie die „Daily Mail" berichtet, kündigten die Frauen an, daß sie den zu Hause bleibenden Männern eine weiße Feder schenken wollten. Diese Drohung mit ihrer öffentlichen Brandmarkung soll gewirkt haben. Lord Kitchener schlug vor, Gesellschaften, besonders die Sportklubs, sollten gemeinsam in die Armee eintreten. Die Architekten und Bauunternehmer folgten diesem Rufe und stellten zwei Abteilungen Genietruppen. In Birmingham wurde ein Bataillon aus Angehörigen der freien Berufe, in Liverpool eine mehr als tausend Mann starke Truppe aus Kaufleuten gestellt.

Ein Italiener verteidigt Deutschland.

WTB. Florenz, 17. Sept. In der „Nazione" veröffentlicht Professor Robert Davidson-Florenz unter der Ueberschrift „Italia e Germania" einen Artikel, in dem er erklärt, er wende sich nicht an die, die das Schicksal Italiens zu leiten haben, da diese die Interessen des Landes am besten zu führen wissen würden, sondern an den besonnenen Teil des Publikums, der einem Kriege im Grunde sich abgeneigt zeige, dessen Gefühle aber dauernd gegen Deutschland aufgestachelt würden. Gegenüber der Behauptung, durch Deutschland sei Europa in den blutigsten Krieg seiner Geschichte gestürzt worden, wird nachgewiesen, wie Rußland und England den Kampf gewollt, vorbereitet und herbeigeführt hätten. Wie Deutschland nur zu seiner wirksamen schnellen Verteidigung Rußland den Krieg erklärt hätte. Die Neutralität Belgiens wäre von Frankreich und England verletzt worden, hätte Deutschland nicht schneller gehandelt, als seine Feinde. Betreffend der wütenden Anschuldigungen wegen der Stadt Löwen wird an die Strafen erinnert, die Italien vor drei Jahren in Tripolis über die Araber verhängte, als sie Bersagglieri verräterisch angegriffen hätten. England und Rußland würden den Nutzen davon haben, wollte Italien seine Neutralität zu Ungunsten Deutschlands und Oesterreich-Ungarns aufgeben. England, das die Völker Europas ihr Blut vergießen läßt, um seine Handelsvorherrschaft gegen den deutschen Wettbewerb durchzusetzen, das aber seine Verbündeten auf dem Festlande höchst mangelhaft zu schützen vermöge, Rußland, dessen Vorherrschaft im östlichen Mittelmeer und in der Adria für Italien verhängnisvolle Wirkungen haben und ganz anders fühlbar werden müßte, als die österreichische Seemacht, das zarische Rußland, dessen maßgebenden Einfluß ein Volk nicht wünschen könne, dessen Staatswesen auf Freiheit gegründet sei und das ohne Freiheit nicht zu leben vermöchte.

Offener Brief an den Herrn Minister der französischen Republik Marcel Sembat.

Von Dr. Ludwig Haas, M. d. R.

Reichstagsabg. Dr. Haas veröffentlicht im „März" und in ausländischen Blättern einen offenen Brief an den französischen Minister und Sozialistenführer Marcel Sembat, den wir auf Wunsch des Verfassers in seinen Hauptstellen weitergeben.

In Bern und Basel waren wir zusammen; wir hatten gemeinsam die Hoffnung, daß eine Verständigung zwischen Frankreich und Deutschland möglich sei und wir hatten die Ueberzeugung, daß diese Verbeit für den Frieden ein Kulturwerk schaffe und halb Kulturpflicht sei. Obwohl die Mehrheit beiden Parlamente, die Mehrheit des deutschen Reichstags und der französischen Volksvertretung sich den Boden der Berner Konferenz gestellt hatte, der Krieg, den das deutsche und das französische nicht gewollt, den aber der russische Zarismus panslawistischer Rassen wahn und Uebermut heraufbeschworen hat. Das aber ist sicher: die französische und englische Regierung hätten Rußland in die Grenzen der Vernunft und der Menschlichkeit zurückweisen können. Sie haben es nicht getan. Rußland war der französischen und englischen Unterstützung sicher. Es dadurch konnte es durch seine Mobilmachung die Friedensbestrebungen des Deutschen Kaisers stören.

An dieser Erklärung trage Sie keine Schuld, ich bin überzeugt, Sie hätten sie gerne verhindert. Sie gehörten damals dem französischen Ministerium nicht an. Trotzdem könnte es für Europa, die europäische Kultur und den europäischen Frieden von Wert sein, wenn Sie vor aller Welt, als französischer Minister die Frage beantworten würden: hatte der Zarismus das Recht, der Beschützer aller Slaven sein zu wollen, jener Zarismus, der alle Freiheit im eigenen Lande unterdrückt, der nie am Blute seiner eigenen Landeskinder satt geworden ist, der Knechtschaft, Tod, Grausamkeit, Verbrechen und Unkultur überall hinträgt, wohin immer er seine brutale Herrschaft ausbreitet? Nun aber sind Sie in das französische Ministerium eingetreten und nun beginnt ihre Verantwortung vor der Weltgeschichte. Sie haben die Erklärung des französischen Ministeriums unterschrieben, die das arme französische Volk beruhigen sollte mit der Lüge, daß Berlin schon vor den Russen zittere. Kein einziges altes Weib in ganz Berlin habe an den Einmarsch der Russen geglaubt; aber ganz Deutschland lachte über die Proklamation des französischen Ministeriums. Inzwischen wurden bei Eydtkuhnen, Gilgenburg und Tannenberg 90 000 Russen gefangen. Sie mögen selbst durch Lügenhafte Berichte getäuscht gewesen sein; es können ja auch Minister angelogen werden. Kluge Minister sollen es aber merken, und Sie hätten es merken können. Glauben der Sozialist und Demokrat Sembat, daß ein Kulturvolk, wie das deutsche, ein Volk des allgemeinen Wahlrechts, das in geschlossener Einmütigkeit den Krieg führt, einig von Heydebrand bis Liebknecht, von den Sklaven des Zarismus überwunden werden kann? Das konnten Sie nicht glauben.

Furchtbarer noch aber tritt an Sie eine andere Frage heran. Wollen Sie den Sieg des Zarismus? Er ist Ihr Feind und der Feind des französischen Volkes so gut, wie er unser Feind ist. Er ist Feind jeder Freiheit, jeder Kultur, jeden Fortschritts. Armselige Diplomaten der alten Schule mögen Bündnisse schließen ohne Rücksicht auf die politische Moral. Sie geberden sich als die starken Männer der Realpolitik und sagen, man kümmere sich nicht um die inneren Verhältnisse eines anderen Staates. Sembat darf dieses dummen und verbrecherischen Leichtsinns nicht fähig sein. Die Welt erwartet, daß Sie die Lösung aus dem Konflikt finden und gibt eine Lösung, die ein Glück für Frankreich und für die Menschheit wäre.

Noch anderes erwartet die Welt von Ihnen: [illegible] französische und belgische Bürger schießen heimtückisch deutsche Soldaten. Die selbstverständliche Antwort Notwehr ist die Vernichtung ganzer Ortschaften. Sagen Sie dafür, daß der Krieg zwischen den Soldaten geführt wird, offen, Mann gegen Mann. Bei französischen und englischen Soldaten wurden Dum-Dum-Geschosse gefunden. Es ist Ihre Menschenpflicht, als Minister den Gebrauch dieser Geschosse zu hindern. Mit einem Worte: Denken Sie an die Zukunft! Arbeiten Sie dafür, daß Heimtücke, Perfidie und Brutalität nicht Stimmungen des Hasses schaffen, die Jahrzehnte nicht überwinden können. Die beiden Völker sollen nach dem Kriege sich die Hände reichen können, weil der Krieg ehrlich und menschlich geführt wurde. Vergessen Sie aber auch nicht, daß Frankreich im Kampfe steht gegen das deutsche Volk, das so einig ist, wie nie zuvor. Das, was beim Ausbruch des Krieges durch das deutsche Volk ging, ist nichts, was heute noch in unveränderter Kraft anhält, ist die gewaltigste demokratische Bewegung, die die Welt gesehen hat. Der letzte Mann im Volke weiß, daß der blutgierige Zarismus uns den Krieg gebracht hat, weiß, daß England mit armseligen Rechenkünsteln und wegen trauriger wirtschaftlicher Kalkulation den Krieg führt, weiß auch, daß Eure armen französischen Proletarier sich verbluten sollen, damit die Kapitalisten die Milliarden retten, die sie in ihrer Dummheit dem Russen gepumt haben. Und das Verbreiten Sie die Wahrheit, die reine und ungeschminkte Wahrheit über die Kriegsereignisse in Frankreich; die demokratischen Minister dürfen das Volk nicht belügen, wie die Minister Napoleons. Das ehrliche französische Volk soll die Wahrheit wissen, selbst und frei dann seine Entschließungen fassen. Eine jede Lüge ist eine Sünde gegen den Geist der Demokratie.

Lokales und Provinzielles.

Dortmund, den 17. Sept.

—)(**Ein Gerücht und seine Erklärung.** Vor einigen Wochen lief durch Dortmund das Gerücht, der Kaiser wäre nachts in einem Salonwagen unseren Hauptbahnhof gekommen und in der Richtung nach Hamm weitergefahren. Da ein Salonzug unter den gegenwärtigen Umständen etwas ganz Besonderes zu bedeuten hat, so war das Gerücht begreiflich. Da es falsch war, wurde inzwischen klar. Heute kann mitgeteilt werden, daß der Insasse jenes Zuges General v. Hindenburg war, der vom Kaiser beauftragt und nach dem Osten fuhr, um dort den Oberbefehl zu übernehmen.

—: **Beim Bezirkskommando sind Meldungen anzubringen.** Es wird erneut darauf hingewiesen, daß es völlig zwecklos ist, wenn Kriegsfreiwillige oder ältere Personen des Beurl. Standes oder des gedienten Landsturms sich mit Einstellungsgesuchen unmittelbar an das stellv. Generalkommando oder gar an das Kriegsministerium wenden. Derartige Gesuche sind grundsätzlich nur bei dem zuständigen Bezirkskommando mündlich oder schriftlich anzubringen, welches das Weitere veranlaßt. Weitere unmittelbare bei dem stellv. Generalkommando eingehende Gesuche müssen mit Rücksicht auf seine Geschäftslage unbeantwortet bleiben.

—: **Der Hauptarbeitsnachweis Dortmund** fordert sämtliche männliche Arbeitslose (Kaufleute, Techniker, Handwerker und ungelernte Arbeiter), die in der Stadt Dortmund wohnen, auf, sich am Freitag, den 18. September, Vormittags 8,30 Uhr im Rathof am Markt einzufinden. Ablehrscheine [illegible]

Zeichnet die Kriegsanleihen

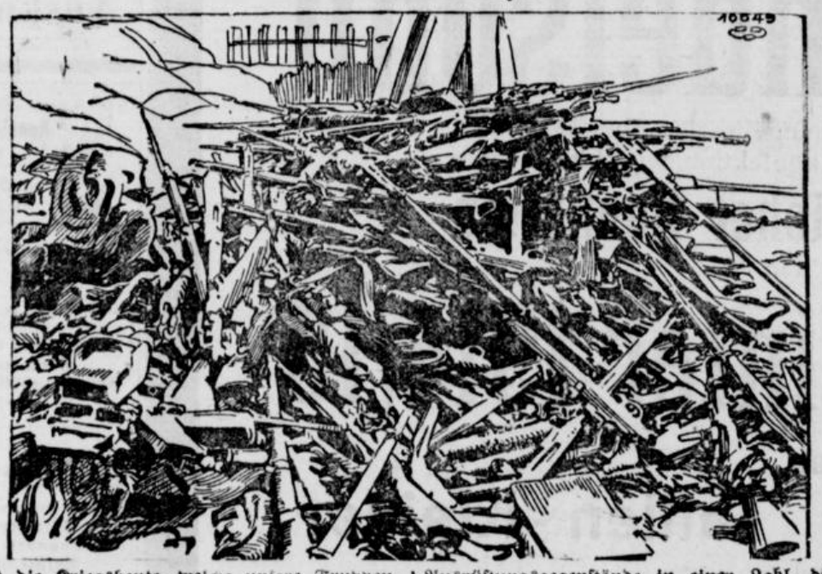
Gefangene Franktireurs.



Gefangene Franktireurs auf dem Wege zum Kriegsgericht.

Trotz der allerschärfsten Maßnahmen der deutschen Heeresverwaltung ist es immer noch nicht geglückt, das Franktireurwesen vollständig auszurotten. Die amtlichen Untersuchungen haben festgestellt, daß man in Frankreich und Belgien den Franktireurkrieg amtlich angeordnet hat und bezahlte Franktireurs angestellt hat. In den Taschen erschossener Franktireurs, die man auf frischer Tat ertappt hatte, fanden sich Mitteilungen der französischen Regierung, wonach diese den Franktireurs monatlich 50 Franks zahlten. Der heimtückischsten Waffen bedienten sich die fanatisierten Belgier gegen unsere braven Truppen. Unser heutiges Bild zeigt einen Trupp gefangener belgischer Franktireurs, die ihrer gerechten Strafe entgegen gehen.

Erbeutete Gewehre.



Groß ist die Kriegsbeute, welche unsere Truppen auf beiden Kriegsschauplätzen eroberten. Einige hundert Geschütze, viele Maschinengewehre, eine Menge Munitions- und Bagagewagen, Gewehre, Säbel und Ausrüstungsgegenstände in einer Zahl, die sich noch nicht feststellen läßt. Unsere Abbildung zeigt einen Haufen Gewehre, welche flüchtende russische Truppen auf dem Schlachtfelde liegen ließen.

—: Auf Arbeitsstelle und Invalidenkarten sind mitzubringen. Es ist Aussicht vorhanden, einem großen Teil der Arbeitslosen Arbeit zu verschaffen.

—: Unter den deutschen Kulturträgern, die ihren Verzicht auf englische Ehrungen erklärt haben, befindet sich auch Dr. Ing. Springorum-Dortmund.

—: Für das Rote Kreuz wurden uns überwiesen 8,70 Mark Kartengewinn S. G., die wir den bereits der Sparkasse abgelieferten 53 Mark nachsenden werden. — Für den Kriegsliebesdienst stellen wir auf die Bitte des Herrn Oberstadtassistenten Jahn an die Besitzer von Münzen aus feindlichen Staaten: einen halben russischen Rubel und vier türkische Kupferstücke. Weitere derartige Münzen werden von uns gern entgegen genommen, um für den Kriegsliebesdienst nutzbar gemacht zu werden.

—: Die Eisenbahner, die bei dem Aufgebot der deutschen Armeen schier Uebermenschliches geleistet und zu ihrem Teile dazu beigetragen haben, daß der deutsche Aufmarsch so vortrefflich klappte, haben auch jetzt einen schweren Dienst, vornehmlich die, nach Belgien u. Frankreich zur Versehung des Dienstes auf den Bahnen der besetzten Landstriche entsandt worden sind und mit den Truppen in Feindesland weilen. So schreibt ein Eisenbahner aus Naheringen. So schreibt ein Eisenbahner aus Nahe- an seine Verwandten:

„Ich teile Euch eben mit, daß ich noch gesund und munter bin. Mir geht es hier ganz gut. Nur der Dienst ist anstrengend. Ich bin schon seit Mittwoch (also seit zwei Tagen) am Fahren und die Fahrt hat noch immer kein Ende. Wir waren schon 30 Kilometer vor Paris. Ich hätte Euch schon einen Brief geschrieben, aber die Zeit dazu fehlte. Hier gibt es viel zu sehen. Nur gehört dazu auch viel Zeit, die wir aber zunächst nicht haben. Aber vielleicht später. Auf Wiedersehen! Euer H.

—: Der Sanitäts-Schwimm-Verein, Dortmund, gegründet 1898, Mitglied der Deutschen Schwimmerschaft, beschloß aus Anlaß des Krieges in seiner am 12. d. Mts. abgehaltenen Sitzung, vorläufig 300 Mark zur Verfügung zu stellen und zwar für die im Felde stehenden Mitglieder, für den Kriegsliebesdienst und für das Rote Kreuz. Es sei noch bemerkt, daß von seinen Mitgliedern bereits 87 im Felde stehen und noch ca. 20 der Einberufung harren.

—: Wieder ein frecher Engländer. In einem Dortmunder Krankenhause gebärdet sich ein verwundeter Engländer besonders anmaßend. Die Tage richtete er an einen deutschen Landwehroffizier eine englische Ansprache, die wahrscheinlich verschiedene Wünsche und Beschwerden zum Ausdruck brachte. Da der Unteroffizier bisher nicht Zeit gefunden hat, aus Rücksicht auf seinen stolzen Gast Englisch zu lernen, so verstand er die Rede nicht, konnte also auch nicht antworten. Da trat der Engländer an ihn heran und schüttelte ihn. Sofort bekam er aber von einem anderen unserer Soldaten einen Kolbenstoß, der ihm das Jochbein durchstieß.

—: Wohlgemeinter Rat. Von ärztlicher Seite wird uns geschrieben: „Im Interesse einer möglichst vollkommenen Gesundheit unserer sich für uns opfernden Helden ersuchen wir hierdurch die wohltätigen Stifter von wollenen Strümpfen und ähnlichen Sachen, sich auch noch der geringen Mühe unterziehen zu wollen, dieselben vor der Abgabe in heißer Lauge zu waschen. Es wird hierdurch ein Wundwerden der Füße bei langandauernden Märschen vermieden, auch macht das Marschieren in neuen „ungewaschenen" Strümpfen nicht nur wund, sondern ist auch ohnedies beschwerlich."

—: Holtschneider Musik-Seminar. — Holtschneider Musikschule. Die Direktion des städtischen Musikseminars teilt uns mit, daß der Unterricht in allen Fächern wieder aufgenommen wird. Durch das liebenswürdige Entgegenkommen des Lehrerkollegiums können alle Studierenden, die wo häuslich finanzielle Schwierigkeiten eingetreten waren, ihre Studien fortsetzen. Um in allen Klassen einen einheitlichen Klavierunterricht zu erteilen, hat Herr Königlicher und Städtischer Musikdirektor Diehl aus Mülheim die Leitung über diese Klasse genommen. Fräulein Helene Tellering und Herr Josef Knülmann behalten weiter die Leitung der Ausbildungsklassen. Der Gesangunterricht liegt in den Händen des Herrn Direktor Naef, Leiter und Lehrer der Professor Schulz-Dornberg'schen Gesangschule in Cöln und Fräulein Grete Rautenberg. Den Orgelunterricht erteilt der Direktor und Organist Otto Heinermann. Für den Violinunterricht ist außer Herrn Albert Weckauf Herr Franz Grems neu eingetreten. Für Herrn Förster, der die Konservatorien in Essen und Dorsten verpflichtet wurde, sollte Herr Dr. Unger aus Cöln den geplanten Theorie-Unterricht übernehmen. Da derselbe ins Feld gerückt ist, wird dieser Unterricht vorläufig von den anwesenden Herren vertretungsweise übernommen. Ferner das Seminar, daß durch die kriegerischen Ereignisse große Lücken unter den Studierenden aufweist, wird weitergeführt. Neuanmeldungen für das Winterhalbjahr sind vor dem 1. Oktober erwünscht. Der Unterricht in der Musikschule kann täglich begonnen werden.

—: Eine gar fleißige Schülerin Ilse Gerson, die Enkelin des Herrn Kaufmann Leeser Cohen hier, hat zu Gunsten des Dortmunder Kriegsliebeswerkes eine große Anzahl von Topflappen gestrickt und den Erlös aus ihrem Verkaufe mit 50 Mark dem Oberbürgermeister für den Kriegsliebesdienst überreicht. Ilse Gerson hat durch ihren Eifer Fleiß und Anerkennung verdient. Hoffentlich findet sie manche Nachahmerin.

—: Warnung für Darlehnsuchende. In den jetzigen Kriegszeiten wird es leichter als sonst vorkommen, daß Personen in Not geraten, deshalb Darlehn suchen oder ihr verringertes Einkommen durch Nebenerwerb oder Heimarbeit zu verbessern trachten. Diese wirtschaftliche Notlage verstehen die bekannten Darlehns- und Nebenerwerbsschwindler, in erweitertem Maße auf den Kundenfang auszugehen. Es besteht die Gefahr, daß die Arbeits- und Unterhaltslosen in dieser Zeit eher geneigt sind, derartigen Angeboten Folge zu leisten. Es sei deshalb auf das Dringlichste vor allen Personen gewarnt, die grundsätzlich Vorschüsse von Darlehnsuchenden verlangen oder ihnen das Aufgeben von Anzeigen in ihren wertlosen Blättern empfehlen. Nur wenige bringt in den allermeisten Fällen der nach Auszahlung von 1,75 Mark, 2,90 Mark usw. angebotene Nebenerwerb durch Adressenschreiben oder Heimarbeit. Auf dem Gebiete der Heimarbeit blüht besonders der Stickmusterschwindel. Wenn auch durch der Tätigkeit der Zentralstelle zur Bekämpfung der Schwindelfirmen in Lübeck die Bevölkerung aufgeklärter ist als früher, so ist es doch unter den heutigen Verhältnissen leicht möglich, daß die Schwindelunternehmungen wieder neue Kunden fangen. Geschädigte Personen wollen ihre Beschwerden der obengenannten Zentralstelle unterbreiten, die gerne mit Rat und Tat an Hand geht. Auch die Rechtsauskunftstelle in Dortmund, Markt 12, 1. Etg. nimmt sich Interessen Minderbemittelter wahr.

— Wengede, 17. Sept. Auf der Zeche Adolf Hansemann brach auf der dritten Sohle aus einem gestundeten Ueberhauen plötzlich mit solcher Gewalt Wasser aus, daß die Bergleute Stubig und Schmidt von den Wassermassen mitgerissen und getötet wurden.

- Herdecke, 16. Sept. Die hiesige Firma Eckardt und Komp., die bereits ansehnliche wöchentliche Geldunterstützungen den Frauen der im Felde stehenden hilfsbedürftigen Werksangehörigen zahlt, hat jetzt eine Hagener Tabak- und Zigarrenhandlung beauftragt, sämtlichen Werksangehörigen in Feindesland, soweit sie deren Aufenthaltsort feststellen konnte, Tabak und Zigarren in der bekannten Kriegsaufmachung zu übersenden.

- Hagen, i. W., 16. Sept. Als heute Mittag eine Schar Eisenbahnarbeiter einem vorbeifahrenden Zuge mit verwundeten Kriegern nachschaute, wurde der 48jährige Arbeiter Balle von einem aus entgegengesetzter Richtung heranfahrenden Zuge erfaßt und auf der Stelle getötet.

- Förde, 16. Sept. Die Rheinisch-Westfälische Sprengstoff-A.-G. und A.-G. Siegener Dynamitfabrik in Köln zahlen bis auf weiteres ihren ins Feld gezogenen Beamten das volle Gehalt, für jede Frau der einberufenen Arbeiter in Troisdorf, Förde (Kreis Olpe), Stadeln und Nürnberg belegenen Fabriken wöchentlich 6 Mark, für jedes Kind und zum Haushalt gehörige arbeitsunfähige Verwandte 1,50 Mark die Woche. Außerdem haben sich die Beamten bereit erklärt, während der Kriegsdauer 5 v. H. ihres Monatsgehaltes zu einer Unterstützungskasse für die Hinterbliebenen der gefallenen Arbeiter zu zahlen; die Arbeiter steuern zu dem gleichen Zwecke wöchentlich von ihrem Lohn bis zu 1 Mark zu.

- Oldenburg, 16. Sept. Dem Großherzog von Oldenburg wurde das Eiserne Kreuz 1. Klasse verliehen.

- Koblenz, 16. Sept. Die Koblenzer städtische Sparkasse hat auf die Kriegsanleihe eine Million Mark gezeichnet. Von den Sparern der hiesigen städtischen Sparkasse sind bis zum 16. September mehrere 100 000 Mark gezeichnet worden. Weitere Zeichnungen stehen bevor.

- Dresden, 17. Sept. Hier starb in einem Sanatorium das Mitglied der Reinhardtbühne, Viktor Arnhold.

- München, 17. Sept. Das Deutsche Museum hat aus verfügbaren Mitteln eine Million Kriegsanleihe gezeichnet.

Handel und Verkehr.

Leipzig, 17. Sept. Die Ledermesse steht im Zeichen der Kriegsstimmung. Alle Ledergattungen sind für das Militär sehr gesucht und hoch im Preise. Andere Gattungen für die private Schuhfabrikation sind vernachlässigt.

Letzte Telegramme.

Den Franzosen und Engländern zur Nachachtung empfohlen.

Von einer Seite für deren unbedingte Zuverlässigkeit hiesig verbürgt, wird der „Tägl. Rundschau" geschrieben: In einem der hier eingerichteten Lazarette haben wir zur Zeit 220 verwundete Franzosen und Engländer. Diesen ist gestern gestattet worden, in die Heimat zu schreiben. Als Dolmetscher habe ich diese Karten zu prüfen gehabt. In einer heißt es in deutscher Uebersetzung: Liebe Eltern! Wir werden hier im Lazarett gepflegt wie Fürsten. Die Ernährung ist ausgezeichnet. Alle Bequemlichkeiten ist vorhanden und die Aerzte behandeln uns vorzüglich. In einem anderen Briefe heißt es: Die Deutschen sind gefällig und behandeln uns wirklich wie Kameraden. In der „Times" schreibt ein englischer Offizier, der 14 Tage in deutscher Gefangenschaft war und bei Cambrai entwich, daß die Gefangenen von den Deutschen gut versorgt, und daß die Verwundeten gut behandelt werden.

Personalveränderungen in den Führerstellen.

WTB. Berlin, 16. Sept. Für den erkrankten Generaloberst von Hausen: General der Kavallerie von Einem, Armeeführer; für diesen: General der Infanterie von Claer, Kommandierender General des 7. Armeekorps; General der Artillerie von Schubert, bisher Kommandierender General des 14. Reservekorps, zu anderweitiger Verwendung; für diesen der Generalquartiermeister v. Stein zum Kommandierenden General des 14. Reservekorps ernannt. General der Infanterie Graf Kirchbach, Kommandierender General des 10. Reservekorps, verwundet, dafür General der Infanterie von Eben, Kommandierender General des 10. Reservekorps.

Dazu bringt das Wolffbureau einige bemerkenswerte Aeußerungen Berliner Blätter: Unter den Personalveränderungen in den Führerstellen im Heere dürfte in erster Linie die Ersetzung des erkrankten sächsischen Generaloberst von Hausen durch den General der Kavallerie von Einem, gen. Rothmaler, interessieren. Der jetzige Armeeführer, der 61 Jahre alt ist, hat eine glänzende militärische Laufbahn hinter sich. Er begann bei den 14. Ulanen in Hannover, bei denen er als Fähnrich den Krieg von 1870-71 mitmachte und wobei er durch das Eiserne Kreuz ausgezeichnet wurde. Der junge Offizier kam bald in den Generalstab. Nachdem er später Generalstabschef beim 7. Korps in Münster geworden, trat er in das preußische Kriegsministerium ein, dessen Leitung er als 50jähriger im Jahre 1903 und bis August 1909 behielt. — Nicht minder Beachtung wird, wie der Lokalanzeiger schreibt, die Ernennung des bisherigen Generalquartiermeisters von Stein zum Kommandierenden General des 14. Reservekorps finden. Die militärisch knappen, aber so eindrucksvollen Meldungen vom Kriegsschauplatz, die die Unterschrift des Generalquartiermeisters trugen, hatten seinen Namen in ganz Deutschland schon jetzt ungemein volkstümlich gemacht. Hoffentlich wird sein Nachfolger, über den noch nichts verlautet, sich bald derselben Volkstümlichkeit erfreuen. Dafür wird unser wundervolles Heer in Ost und West schon sorgen. — Ueber die übrigen Veränderungen etwas zu sagen, erübrigt sich aus naheliegenden Gründen. Es genügt, festzustellen, daß es Männer von bestem militärischem Klange sind, die in der amtlichen Meldung verzeichnet sind.

Das Eiserne Kreuz für General v. Mackensen.

WTB. Berlin, 17. Sept., 3,05 Uhr nachts. Der „Lokalanz." meldet die Verleihung des Eisernen Kreuzes erster Klasse an den Kommandierenden General v. Mackensen. Das Eiserne Kreuz zweiter Klasse wurde ihm bereits im Dezember 1870 verliehen.

Die Verluste der „Hela".

WTB. Berlin, 17. Sept., 3,05 Uhr nachts. Wie uns von amtlicher Stelle mitgeteilt wird, betragen die Verluste S. M. S. „Hela" einen Toten und drei Vermißte.

Hindenburg, vierfacher Ehrendoktor.

WTB. Königsberg, 17. Sept. Generaloberst von Hindenburg, der Befreier von Ostpreußen, wurde von allen vier Fakultäten der Universität in Königsberg zum Ehrendoktor promoviert. Diese Ehrung steht in der Geschichte der Königsberger Universität einzig da.

Keine Parteien mehr!

WTB. Mannheim, 17. Sept., 3,05 Uhr nachts. Während die badische Regierung bisher die vom Kreisausschuß in Mannheim vorgeschlagenen Sozialdemokraten trotz wiederholter Beschwerden im Landtage nicht als Kreisräte einberief, hat jetzt, wie die „Mannheimer Volksstimme" mitteilt, das Bezirksamt Mannheim dem Kreisausschußmitgliede und Vizepräsidenten des badischen Landtags, Geiß, die Ernennung zum Mitgliede des Mannheimer Bezirksrats angekündigt.

Wie England siegen will.

TU. Kopenhagen, 17. Sept. „Berlingske Tidende" zufolge sind die englischen Zeitungen zu der Ansicht gekommen, daß England, um den Krieg zu dem Abschluß zu bringen, welchen er für den einzig denkbaren hält, große moderne Belagerungsgeschütze herstellen müsse, um hinter den Deutschen nicht zurückzustehen. Die französische und englische Ingenieurwissenschaft, welche besonders auf dem Gebiete der Stahltechnik so große Triumphe gefeiert habe, werde sich sicher dieser Aufgabe gewachsen zeigen. Rohmaterial, Personal und Geldmittel seien ja schon vorhanden. — Der Sieg wird den kräftigsten Kanonen zufallen, schreibt das Parlamentsmitglied Sir J. Compton-Rikett in der „Daily Mail", deshalb muß England auch die Kanonen haben, für welche es Verwendung hat; und es wird sie bekommen.

Die Kämpfe in Afrika.

WTB. London, 16. Sept. Reuter. Eine südafrikanische Streitmacht von berittenen Schützen überraschte, nachdem sie zwei Nächte marschiert und sich zwei Tage verborgen hatte, eine deutsche Truppenabteilung, welche eine Furt, ungefähr 60 Meilen von Steinkop im Namaland, besetzt hielt. Nach einem scharfen Gefecht wurden die Deutschen zur Uebergabe gezwungen.

WTB. Blantyre (Njassaland), 16. Sept. (Reutermeldung.) Die Deutschen ziehen sich in kleinen Gruppen überland zurück. Sie brechen die Brücke über den Songwefluß ab. Die britischen Truppen nahmen gestern eine Erkundigung jenseits der Grenze vor, ohne mit dem Feind in Berührung zu kommen.

WTB. London, 17. Sept. „Daily Telegraph" meldet aus Johannesburg: Das Gefangenenlager in Robertsheights wächst täglich. Deutsche und Oesterreicher im Alter von 19 bis 45 Jahren werden aus allen Teilen Südafrikas zusammengebracht. Sie sollen bis jetzt 4500 betragen.

Das Allerneueste.

Des Kaisers Schwager schwer verwundet.

WTB. Berlin, 17. Sept. Die B. Z. a. M. meldet aus Frankfurt a. M.: Prinz Friedrich Karl von Hessen, der Schwager des Kaisers, wurde durch einen Schuß in den Oberschenkel schwer verwundet.

Schickt Wollsachen ins Feld.

WTB. Berlin, 17. Sept. Die B. Z. a. M. meldet: Der Redaktion der B. Z. a. M. ist folgendes Telegramm zugegangen: Bitte um Sammlung und baldige Nachsendung wollener Unterkleider und auch Strümpfe für meine Soldaten. Grüße Wilhelm, Kronprinz.

Erfolgreicher Angriff auf die Serben.

WTB. Budapest, 17. Sept. Meldung des ungarischen Korrespondenzbureaus: Nach Berichten von unterrichteter Seite haben die Truppen gegen Serbien die Offensive ergriffen, die mit entsprechenden Erfolgen fortschreitet. Was die Nordarmee an der galizischen Grenze betrifft, so ist nach übereinstimmenden Berichten der Geist der Truppen vorzüglich, die Truppen sind von dem Bewußtsein erfüllt, daß die glänzenden Teilerfolge nur infolge einer augenblicklichen zahlenmäßigen Uebermacht des Feindes nicht zur allgemeinen Niederlage der russischen Armee führten. Die Truppen erwarten mit Ungeduld den nahenden Zeitpunkt, wo sie den Kampf unter günstigeren Kräfteverhältnissen, die mittlerweile eintreten, aufnehmen werden. Das von den Serben verbreitete Gerücht, 180 000 Mann rückten auf Budapest nach Besiegung der österreichisch-ungarischen Armee vor, ist vollständig erlogen.

Die Serben lügen mit.

WTB. Wien, 17. Sept. Meldung des K. K. Wiener Korrespondenzbureaus: Die von der serbischen Presse verbreitete Nachricht, daß die Serben bei ihrem Einbruch in Semlin von der Bevölkerung mit Begeisterung begrüßt und daß sogar ein Tedeum abgehalten worden wäre, ist eine ebenso dreiste wie lächerliche Erfindung, die durch die Tatsache als widerlegt erscheint, daß die einheimische Bevölkerung Semlins die österreichisch-ungarischen Truppen bei der Vertreibung der Serben überall werktätig mit warer Begeisterung und durch Beteiligung an den Kämpfen unterstützte.

Briefkasten.

Stammtisch Funke. In der Regel wird den gefangenen Offizieren der Degen abgenommen und auch nicht belassen, wenn sie ihr Ehrenwort, nicht zu fliehen, geben. Nur in vereinzelten Fällen wird den Degen Offizieren wieder überreicht, die sich besonders tapfer verteidigt haben und ehrenvoll unterlegen sind. Dazu gehört aber die besondere Genehmigung des Heerführers.

Bekanntmachung.

Für die notleidenden Ostpreußen

nimmt Gaben außer der in dem bereits veröffentlichten Aufrufe genannten Stadthauptkasse in Königsberg auch die hiesige städt. Sparkasse — Hauptstelle — entgegen.

Dortmund, den 15. September 1914.

Der Oberbürgermeister.

Althoff — Lebensmittel.

Tafelbutter mit Salz	Pfund 1.22	Gemüse-Erbsen Ernte 1914,	2 Pfd.-Dose 38 Pf.	Schinken roh und gekocht	Pfund 1.60	Kasseler Rippenspeer	Pfund 1.0
Tafelbutter ohne Salz	Pfund 1.32	Junge Erbsen Ernte 1914	2 Pfd.-Dose 48 Pf.	Schinkenspeck	Pfund 1.20	Junge Hähnchen eig. Schlachtg., Stck. v. 90 Pf. a	
Tilsiter Käse	Pfund 85 Pf.	Junge Erbsen mittelfein	2 Pfd.-Dose 60 Pf.	Nußschinken	Pfund 1.30	Suppenhühner eig. Schlachtg. Stück von 1.90 a	
Holländer Käse	Pfund 65 Pf.	Gemischte Marmelade	5 Pfd.-Eimer 1.35	Plockwurst	Pfund 1.60, 1.50, 1.40	Oelsardinen	Dose — ca. 18 Fische 1.2
Edamer Käse	Pfund 75 Pf.	Pflaumen-Marmelade	5 Pfd.-Eimer 1.95	Cervelatwnrst	Pfund 1.50	Kakao garantiert rein	Pfund 1.20, 95, 75 Pf
Allgäuer Stangenkäse	Pfund 60 Pf.	Tomaten	Pfund 15 Pf.	Braunschweiger Mettwurst	Pfund 1.20	Blockschokolade	Pfund 68 Pf

Althoffs Kaffee-Spezial-Mischung: Pfund 1.30 1.50 1.60 1.80 2.00.

1 Waggon Pflaumen . . . 10 Pfund 58 Pfg

Alex Mendelsohn

ältestes, grösstes und besteingeführtes Spezialgeschäft
in nur erstklassiger Damenkonfektion zeigt hiermit den

Eingang sämtlicher Neuheiten
für den

Herbst u. Winter 1914/15

an

Jacken-Kleider, Taillen-Kleider,
farbige und schwarze
Paletots, Blousen und Röcke
in Deutscher Mode.

Unerreicht
in der übergrossen Auswahl
in der auffallenden Billigkeit
in der gediegenen Schönheit sämtlicher Waren
in aufmerksamer Bedienung u. Entgegenkommen

Alex Mendelsohn

Dortmund, Brückstr. 18.

—— Erstes und grösstes Spezial-Geschäft in Westfalen. ——

Waren Sie schon in **Dortmund, I. Kampstrasse 17** in 3715
Schönwald's Auskunftei
für Okkultismus?

Unübertroffene
Handlinien- und Kartendeutung
nur **Weberstr. 22 p.** direkt a. Hauptbahnh.

Blechrichter
für dauernde, lohnende Beschäftigung gesucht von
Iserlohner Press- und Stanzwerke Stephan Witte & Co., Iserlohn.

Junge ordentl. Eltern kann als
Druckerlehrling
bei uns eintreten. 4216
Druckerei des „Dortmunder Tageblatts", Prinzenstraße 9.

10 Sattler
sofort gesucht. 4220
Westfälische Turn- und Feuerwehrgerätefabrik, Heinrich Meyer, G. m. b. H., Hagen i. W.

Erfahrener 4184
Hobler
für Weichenbau gesucht.
Both & Tilmann, Glückaufstraße 44.

Tücht. Bohrer und Nieter
sucht **Heinrich Behrend.** 4266

6 tücht. Maurer und 1 Handlanger
für sofort gesucht.
Ew. & A. Tempelmann, Hagen-Eckesey, Eckeseyerstraße 169.

Vergnügungspark „Fredenbaum".
Heute (Bei günstiger Witterung:)
Grosses patriotisches Konzert
Eintritt: Person 10 Pf. Militär und Familienkarten frei. 2919

Stadttheater in Dortmund

Das Stadttheater soll noch in diesem Monat eröffnet werden. Für den Tag des Beginns der Spielzeit ist nächst Sonntag, der 27. September, ins Auge gefaßt, ist jedoch nicht ausgeschlossen, daß bei eintretender sonderer Veranlassung schon früher Vorstellungen anstaltet werden.

Im Hinblick auf die zeitige Geschäftslage ist **einige Zeit eine allgemeine Herabsetzung Eintrittspreise** vorgenommen worden. Es muß jedoch nachdrücklichst betont werden, daß diese Preisermäßigung nur vorübergehend aufrecht erhalten ben und keineswegs zur dauernden Einrichtung kann. Der Preis für Einzelkarten beträgt nunmehr

Plätze	Opern-Preise	Schauspiel-Preise	Volks-Preise
Balkon-Fremdenloge	5.—	4.—	2.5
Balkon-Loge	4.—	3.50	2.5
I. Balkon 1.-2. Reihe	4.—	3.50	2.5
II. Balkon 3.-4. Reihe	3.50	3.—	1.5
III. Balkon 5.-6. Reihe	2.50	2.—	1.-
I. Sperrsitz 1.-9. Reihe	3.50	3.—	1.5
II. Sperrsitz 10.-15. Reihe	3.—	2.50	1.1
III. Sperrsitz 16.-18. Reihe	2.50	2.—	1.-
I. Rang Proso. Loge	2.50	2.—	1.-
I. Rang Mitte	1.80	1.50	0.9
I. Rang Seite	1.40	1.—	0.7
II. Rang	0.95	0.70	0.5
III. Rang	0.50	0.40	0.3

Im Vorverkauf wird für jede Eintrittskarte Gebühr von 10 Pfg. erhoben.

Aber nicht nur die Preise für die Einzelkarten herabgesetzt, sondern in entsprechender Weise die für die vorgemieteten (abonnierten) Plätze. wie vor bestehen zwei Arten von Vormiete (Abonnement): die **Reihenmiete** (Serienabonnement) und **Vollmiete** (Ganzabonnement).

Die **Reihenmiete** kann nach Wahl in der (Serie) A oder Reihe B erfolgen. Für jede Reihe den zunächst nur je 24 Vorstellungen, welche in Zeit vom 28. September bis Ende Dezember stattfinden sollen, zur Vormiete gestellt.

Dabei mag noch besonders bemerkt werden, nach wie vor jede Verpflichtung durch etwaig eintretende Trauerfälle gelöst werden soll.

Die Preise für 24 Vorstellungen in der Reihe A oder B belaufen sich, einschliesslich der Kleidergebühr und Kartensteuer:

Balkon-Loge	60 Mk.
I. Balkon	60 „
II. Balkon	54 „
III. Balkon	36 „
I. Sperrsitz	54 „
II. Sperrsitz	44 „
III. Sperrsitz	36 „
I. Rang Mitte	30 „
I. Rang Seite	22 „

Die **Vollmiete** (Ganzabonnement) erstreckt auf die in der Zeit vom 27. September bis Ende Dez stattfindenden 94 Abendvorstellungen. Der Pr einen für 94 Abende vorgemieteten Platz im **I. Ba oder in den Balkonlogen ist auf 210 M** (einschliesslich Kleidergebühr und Kartensteuer) gesetzt. Das oben Gesagte bezüglich der Lösung Verpflichtung gilt auch für die Vollmiete.

Im übrigen bleiben die bekannten Bedingungen Kraft.

Unter ergebenem Hinweis auf die zweifellos wöhnlich niedrigen Preise glaubt der Unterzeichnete auf eine rege Unterstützung des Publikums rechnen dürfen und beehrt sich zu zahlreicher Beteiligung der Vormiete **ganz** ergebenst einzuladen.

Ganz besonders werden die bisherigen Inhaber vorgemieteter Plätze dringend gebeten, tunlichst der Theaterkasse entsprechende Mitteilung zugehen lassen, falls sie ihre Plätze auch weiter zu behalten wünschen.

Die Listen der Vormiete liegen in der Hauptkasse des Stadttheaters, Kuhstrasse 16, 1 Treppe (Zimmer vormittags von 10–1 Uhr und nachmittags von Uhr zur Einzeichnung auf.

Mit vorzüglicher Hochachtung
Hans Bollmann.
4207

Bekanntmachung.

Auf Grund der für den Stadtbezirk Dortmund erlassenen Polizei-Verordnung, betreffend die Körung der Ziegenböcke vom 17. März 1911, wird Termin für die Vornahme der Körung auf Freitag, den 25. September 1914, wie folgt festgesetzt:

1. Verein Dortmund-Union, Wirtschaft Holz-Leierweg, vormittags 8 Uhr
2. Verein Dorstfeld, Wirtschaft Zweibrücker-Hof, Dortmunderstraße, vormittags 8,45 Uhr.
3. Verein Huckarde, Wirtschaft Otto, Huckarderstraße, vormittags 9,45 Uhr.
4. Verein Teusen, Wirtschaft Goldbeck, Dorfstraße, vormittags 11 Uhr.
5. Verein Eving, Wirtschaft Ferige, Grafenbusch, mittags 12 Uhr.
6. Verein Eving, Wirtschaft Grüne Tanne, nachmittags 12,30 Uhr.
7. Verein Dortmund-Nord, Wirtschaft Fackert, Bornstraße 284, nachmittags 2,30 Uhr.
8. Verein Dortmund-Cörne, Wirtschaft Voits, Kaiserstraße 204, nachmittags 3,30.

Die anzukörende Böcke sind zu diesem Termine vorzuführen.

Die alten Deckregister sind im Termine vorzulegen. Im übrigen wird auf die Bestimmungen der vorstehend angeführten Polizeiverordnung noch besonders hingewiesen. Auskunft wird im Polizeibüro, Olpe 1, Zimmer 75, erteilt.

Dortmund, den 14. September 1914.

Die Polizei-Verwaltung.

Noch einige
Zeitungs-Verkäufer
sofort gesucht.
Geschäftsstelle des Dortmunder Tageblatts,
Prinzenstrasse 9.

Bekanntmachung.

Alle Mannschaften, die als krank oder leicht verwundet von ihrem mobilen Truppenteil beurlaubt worden sind und im Korpsbezirk einzeln eintreffen, haben sich sofort beim nächsten Reserve-Lazarett zu melden.

Die ohne nähere Anweisung über ihr Verhalten von Lazaretten außerhalb des Korpsbezirks in die Heimat beurlaubten oder entlassenen Mannschaften haben sich nach ihrem Eintreffen unverzüglich bei der nächsten Militärbehörde (Bezirkskommando, Meldeamt, Bezirksfeldwebel) über ihre dienstlichen Pflichten zu unterrichten.

Im Behinderungsfalle sind die Meldungen schriftlich oder durch Angehörige mündlich zu erstatten.

Dortmund, den 15. September 1914.

Landwehr Inspektion Dortmund.
von Gersdorf.

Vorstehende Bekanntmachung wird hiermit zur öffentlichen Kenntnis gebracht.

Dortmund, den 16. September 1914.

Der Oberbürgermeister.

Bekanntmachung.

Der Bebauungsplan Nr. 1 Blatt 7 ist hinsichtlich der in blauer Farbe dargestellten Fluchtlinien für eine 10 Meter breite Verbindungsstraße, zwischen Feldstraße und der südlichen Parallelstraße zur Feldstraße, östlich der Hügelstraße, an den Eckgrundstücken mit 3 Meter breiten, im übrigen 5 Meter breiten Vorgärten, gegen welche Festsetzung Einwendungen nicht erhoben sind, gemäß § 8 des Fluchtliniengesetzes vom 2. Juli 1875 förmlich und endgültig festgestellt worden.

Der Plan liegt nochmals 14 Tage lang, vom Tage der Veröffentlichung dieser Bekanntmachung an, zu jedermanns Einsicht im städt. Tiefbauamt, Kleppingstraße Nr. 27, Zimmer Nr. 95 aus.

Dortmund, den 14. September 1914.

Magistrat.

Bekanntmachung

An das Generalkommando, sowie andere Militärbehörden und auch an mich persönlich gelangen fortgesetzt zahlreiche Anfragen über Angehörige des Feldheeres und der Marine. Zur Erledigung derselben sind die militärischen Stellen, worauf erneut hingewiesen wird, nicht in der Lage. Alle Anfragen sind vielmehr zu richten: für das Heer an das „Zentralnachweisbüro des Kriegsministeriums," Berlin NW. 7, Dorotheenstraße 48, für die Marine an das Zentralnachweisbüro des Reichsmarineamts, Berlin, W. 10, Matthäikirchstraße 9.

Auf Grund der Verlustlisten der einzelnen Truppenteile, sowie der Nachweisungen aus den Lazaretten werden Auskünfte über Tod, Verwundung oder Erkrankung (soweit möglich auch über „vermißt") kostenlos von dort erteilt.

Aufschluß über Zugehörigkeit zu den einzelnen Truppenteilen oder den Aufenthalt von solchen, über Deutsche in feindlichen Ländern oder Flüchtlinge dagegen, kann nicht gegeben werden.

Zu Anfragen sind nur besondere Doppelpostkarten zu verwenden, die bei allen Postanstalten und in den meisten Papierwarengeschäften vorrätig gehalten werden. Betreffs Angehörige des Heeres sind die Karten in Rosa, betreffs Angehörige der Marine in Blau hergestellt. Die Karten kosten 1 Pfg. und werden portofrei befördert. Die Auskunft erfolgt nach der Reihenfolge der Eingänge. Anfragen durch gewöhnliche Postkarten, Briefe oder Telegramme werden von den Nachweisbüros nicht beantwortet.

Der kommandierende General:
Freiherr von Bissing.
General der Kavallerie.

Schöne I. Etage,
4 Zimmer, Küche, Badezimmer Mans. etc. z. 1. Okt. zu verm. Näh. Fächerstraße 6, pt.

Parterre-Wohnung
von 5 Zimmern u. Mansarden ganz oder geteilt zum 1. Okt. zu vm. Näh. Langestr. 12, p.

Frau zum Flicken
außer dem Hause gesucht. Meldungen 11—12 Uhr vormittags. Beurhausstraße 20, part.

Tüchtige 4284
Montageschlosser u. Pressluft-Nieter
für unsere Baustelle Wilhelmshaven sofort gesucht.
Brückenbau Flender A.-G., Abt. Montagebureau, Benrath bei Düsseldorf.

Suche zum 15. Sept. erfahrenes
Mädche
für Küche und Haus Zweitmädchen vorhand Frau San.-Rat Dr. Be **Oberhausen,** Bothringe

Wohnung v. 3 Zi
u. Bodenzim., 1. Okt. Näh. Benrhausstraße

3 und 4 Zimmer-W
zum 1. Oktober zu v Hamburgerstraß